

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **87 (1992)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Schwerpunkt	
Weiterbauen in der Stadt	1–12/25
Jahresbericht 1991	13–24
Landschaftsschutz	
Über die Bodennutzung bei Militäranlagen	27
Vom Roten zum Grünen Kreuz	
Globale Entwicklung und Umwelterhaltung	28
Museum für Ingenieurkunst	
Hänggirturm erhält dank Heimatschutz neue Aufgabe	33
Einladung zum Jahresbott	35

Titelbild: Mit Vorstudien zu
einer besseren Stadtbaupolitik
in St. Gallen
(Bild R.A. Stähli)
Karikatur Rückseite:
Peter Hürzeler

SOMMAIRE

Notre thème principal	
Le développement urbain	1–12/25
Rapport annuel 1991	13–24
Protection du paysage	
L'utilisation du sol à des fins militaires	26
De la Croix-Rouge à la Croix-Verte	
Développement global et protection de l'environnement	30
Invitation aux Journées du patrimoine	35

Page de couverture: Avec des
études préalables à de meilleures
solutions urbanistiques à St-Gall
(photo Stähli)
Caricature au verso:
Peter Hürzeler

Chers lecteurs,

En octroyant son prix Wakker 1992 à la Ville de Saint-Gall, la Ligue du patrimoine national a abordé en quelque sorte de nouvelles terres. Il ne s'agit plus de constructions anciennes, conservées jusqu'à nos jours et restaurées, mais bien plutôt de la voie, de la méthode, d'une politique des constructions tournée vers l'avenir. Car on est largement d'accord à ce sujet aujourd'hui: ni un droit de la construction aux normes trop strictes, ni une planification technocratique, ni une politique de protection essentiellement conservatrice, ne peuvent à la longue donner satisfaction. A cet égard, la construction (continue) dans les zones bâties, en particulier dans nos villes, est devenue une tâche extrêmement complexe.

Il y faudra dorénavant plus de créativité et de souplesse. Et cela de la part de tous les intéressés – dès le début d'une réalisation. Cela implique d'abord une conscience plus large des objectifs et des problèmes, une disposition au dialogue, une capacité de discuter et de se mettre d'accord. Pratiquement, il faudra s'orienter par exemple vers des plans d'aménagement inspirateurs d'idées, vers des plans d'affectation spéciale, vers des règlements de construction et de zonage plus largement conçus (clauses générales), etc. Il faut penser aussi à des réformes dans le domaine des procédures d'autorisation de construire, à des concours de projets, à des pesées d'intérêts mieux différenciées, ainsi qu'à davantage de démocratie au stade déjà de la conception des plans. Le présent numéro vise à faire en ces domaines quelques suggestions.

Marco Badilatti

Liebe Leserin, lieber Leser!

Mit der Verleihung des Wakker-Preises von 1992 an die Stadt St. Gallen hat der Schweizer Heimatschutz gewissermassen Neuland betreten. Nicht, was einst gebaut und in unsern Tagen erhalten und renoviert worden ist, veranlasste ihn diesmal zur Preisvergabe, sondern mehr der Weg, die Methode einer zukunftsweisenden Baupolitik. Denn darüber ist man sich heute weitgehend einig: weder ein auf allzu starren Normen beruhendes Baurecht noch eine technokratische Planungs- oder retrospektive Schutzpolitik vermögen auf die Dauer zu befriedigen. Dazu ist das (Weiter-)Bauen im Siedlungsgebiet und besonders in unsern Städten eine viel zu anspruchsvolle Aufgabe geworden.

Gefragt sind deshalb inskünftig mehr Kreativität und Flexibilität. Und zwar von allen am Baugeschehen Beteiligten – von Anfang an. Das bedingt vorab ein breiteres Ziel- und Problembewusstsein, Dialogbereitschaft, Konflikt- und Konsensfähigkeit. Auf der praktischen Ebene anzustreben sind etwa Gestaltungsrichtpläne als Leitideen, Sondernutzungspläne, Bau- und Zonenordnungen mit offeneren Normen (Generalklauseln) usw. Zu denken ist auch an Reformen im Bereich der Baubewilligungsverfahren, an Projektwettbewerbe, differenziertere Interessenabwägungen sowie an mehr Demokratie schon in der konzeptionellen Planungsphase. Zu einigem davon will dieses Heft Anregungen liefern.

Marco Badilatti,
Redaktor «Heimatschutz»